Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 542. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. November 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

München, 16. Nov. Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser von Oesterreich, der die Kaiserin über München bis Bamberg begleiten wird, von dort zum Besuche des Königs von Württemberg nach Stuttgart gehen.

Konstantinopel, 16. Nov. Nach der unverzüglich zu erwartenden Sanction der in Paris abgeschlossenen Anleihe von 400 Millionen Francs seitens der türkischen Regierung wird die Zinsenzahlung der früheren Schulden sofort wieder aufgenommen werden.

Turin, 15. Nov. Die „Opinione" meldet, daß König Franz II. dem General Goyon, sowie dem Vice-Admiral Barbier de Tinan das Großkreuz des St. Januar-Ordens verliehen.

Dasselbe Blatt meldet, daß die Piemontesen Ponto-Corvo besetzen werden.

Mailand, 15. Nov. Der „Perseveranza" wird aus Turin geschrieben: Die Belagerung Gaeta's, ohne Mitwirkung der Flotte bewerkstelligt, wird viele Zeit und Opfer kosten, zumal das unregelmäßige steinige Terrain die Belagerungsarbeiten sehr erschwert. Einer Privatdepesche zufolge hätte Cialdini neuerdings 2500 Gefangene gemacht. Am 11. d. M. hat die Beschießung Gaeta's begonnen.

Ein Bataillon der französischen Okkupations-Truppen soll nach Terracina verlegt werden, um den von Gaeta versprengten Neapolitanern den Eintritt in den Kirchenstaat zu verwehren.

In Isernia und den angrenzenden Gemeinden lodert die kaum erstickte Reaktion wieder auf; einige Bataillone der Brigade Rè mußten zu deren Unterdrückung entsendet werden. — Fanti geht morgen wieder nach Neapel ab, um das Bombardement von Gaeta zu leiten. König Franz II. wird durch General Ulloa's Bitten und die offenbaren Sympathien des Admirals Tinan zu fortgesetztem Widerstande ermuntert.

Paris, 15. Nov. Die Kaiserin ist heute Früh im strengsten Incognito in London eingetroffen. — Lord Cowley wird nach London abreisen, von wo er nicht vor Monat Januar zurückzukehren gedenkt. — Die Bank von Frankreich wird in Folge der Disconto-Erhöhung in London ebenfalls den Disconto erhöhen.

Paris, 15. Nov. In Messina sind Unterhandlungen wegen der Capitulation der Citadelle angeknüpft; der Commandant hat dieselben jedoch abgelehnt und erklärt, er kenne nur den einen Befehl, sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen.

Paris, 15. Nov. Nach hier eingetroffenen Berichten ist das Kriegsschiff „Weser" am 7. Oktober von Singapore nach Suez abgegangen, um daselbst Truppen-Detachements zur Ergänzung der in dem chinesischen Expeditions-Corps entstandenen Lücken an Bord zu nehmen.

Madrid, 13. Nov. Am 18. d. wird die Vermählung des Infanten Don Sebastian (Sohn des Infanten Peter, geb. 1811, seit 1857 Wittwer von der Tochter des Königs Franz I. beider Sizilien) mit der Infantin Christine (Cousine der Königin Isabella, geb. 1833) stattfinden. Die „Gazetta" zeigt die Ernennung Sebastian Leon's zum General-Intendanten der Philippinen an.

Calais, 14. Novbr. Die Kaiserin Eugenie, begleitet von dem Grafen Lagrange und einem wenig zahlreichen Gefolge, hat sich heute in Calais eingeschifft.

Preußen.

Berlin, 16. Nov. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Kaufmann Johann Maximilian Theodor Arnold hierselbst das Prädikat eines königl. Hof-Lieferanten zu verleihen; sowie den derzeitigen Bürgermeister der Stadt Weißenfels im Regierungsbezirk Merseburg, Ludwig Werner Hirsemann, der von der dasigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft auf Lebenszeit, und den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Ratibor, Kaufmann Joseph Grenzberger, der von der dasigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen. (St.-A.)

Berlin, 16. Novbr. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben heute die Vorträge des Ministers Freiherrn v. Schleinitz, des mit der Führung der Geschäfte des Ministeriums des königlichen Hauses beauftragten Wirklichen Geheimen Ober-Finanzraths v. Obstfelder und des General-Majors Freiherrn v. Manteuffel entgegengenommen. — Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin machte heute Vormittag den Mitgliedern der königlichen Familie ihre Besuche. — Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg begab sich heute nach Potsdam und wird Abends wieder hier eintreffen

— Aus der „Breslauer Zeitung" ist in die „Neue Preuß. Ztg." und in andere Blätter die Nachricht von einer beabsichtigten Veränderung in der Uniformirung der Infanterie übergegangen. Es kann, wie die „Pr. Ztg." schreibt, in dieser Hinsicht versichert werden, daß dem Kriegs-Ministerium von einer derartigen Veränderung nichts bekannt ist.

Potsdam, 16. Novbr. [Ueber das Befinden Sr. Maj.] wird dem „Publ." geschrieben: „Wie man hier hört, ist das Befinden des Königs seither recht schwankend gewesen, so daß man sich im Schlosse Sanssouci schon mit großer Besorgniß getragen hat. Bei aller Vorsicht, die man bei der Behandlung des Königs anwendet, lassen sich doch nicht Zufälle vermeiden, die außer aller menschlichen Berechnung liegen, und darum ist das Befinden des Königs stets dem Wechsel unterworfen."

Die „Corr. St." fügt hinzu: „Der Gesundheitszustand Sr. M. des Königs hat sich in erfreulicher Weise gebessert. Se. Majestät hat heut auf der Terrasse vor Sanssouci den herrlichen Herbsttag genießen können.

Italien.

Neapel, 8. Novbr. [Der Einzug Victor Emanuels.] Gestern Morgens um 11 Uhr hat Victor Emanuel seinen Einzug gehalten. Wie Sie bereits wissen, hatte er nicht warten wollen, bis die Stadt Neapel ihr Festgewand, zu dem 120,000 Dukaten votirt worden waren, angelegt hatte. Es war auch gut, daß er so that, denn die schöne Parthenope und ihr Schmuck wären sehr schlecht dabei gefahren. Es regnete wie mit Gießkannen vom Himmel herunter, und von den mit Schnee bedeckten Abruzzen her wehte ein scharfer, kalter Herbstwind. Trotzdem hatte sich die nur an Wärme und Heiterkeit des Himmels gewohnte Bevölkerung Neapels zahlreich eingefunden, um ihren neuen König zu sehen und mit lautem Jubelruf zu begrüßen. Dieser wurde an der Eisenbahn von der Municipalität empfangen, fuhr dann, Garibaldi zu seiner Linken und die Prodictatoren von Neapel und Sicilien sich gegenüber im Wagen, nach dem Dom, wo der hohe Clerus ihn erwartete, und begab sich dann nach beendetem Te Deum in die, trotz des Unwetters festlich geschmückte und mit Menschen bis zum obersten Fenster angefüllte Toledo-Straße, wo die Blumensträuße eben so dicht wie der Regen auf ihn herunter fielen. Im königlichen Palaste, über dessen Eingange das savoyische Wappen prangte, harrten seiner die übrigen Würdenträger der Regierung. Draußen auf dem großen Platze stand die Menge, die nicht eher mit ihren Evviva's aufhörte, als bis der König nebst Garibaldi auf dem Balkon erschien. Es war ein erhabener Anblick, als dieser in seinem rothen Hemde und abgetragenen grauen Mantel neben der glänzenden königlichen Uniform erschien und seinen Herrn, den er an diese Stelle gesetzt, ganz allein auf die Freudenbezeigungen des Volkes danken ließ, die wenigstens zur Hälfte auch ihm galten. Abends war große Gala-Oper, ein Akt aus Rossini's Tell, der Schwur auf dem Rütli, ein Act aus der Norma, die Verschwörung der Gallier, und ein nationales Ballet. Heute und die ganze Woche werden die Festlichkeiten fortdauern. Das Wetter ist besser geworden, und es ist keine Frage, daß damit auch die Stimmung des Volkes eine noch bessere werden wird. Gestern Abends war, trotzdem der Magistrat nicht wie anderwärts Befehle hatte ergehen lassen, allgemeine Erleuchtung der Stadt, die sich bis in die kleinsten Winkelgassen hinein erstreckte. Ueber Garibaldi und sein Verbleiben verlautet noch nichts Bestimmtes. Das Wahrscheinlichste ist, daß er sich nach Caprera zurückziehen wird. Man spricht davon, er sei heute Morgen bereits mit dem „Washington" abgefahren. (K. Z.)

Die „Debats" entwerfen in einer Korrespondenz aus Neapel vom 8. d. Mts. folgende Schilderung vom Einzuge Victor Emanuels in diese Stadt:

Viktor Emanuel zog gestern in Neapel ein. Er kam nicht zu Pferde, wie die 15 Eroberer vor ihm, er zog im Wagen ein, und es fehlte wenig, so wäre er aufgetreten, wie Karl VIII., der sich am 22. Februar 1495 im Schlafrock und Pantoffeln, die Peitsche in der Hand und hölzerne Sporen an den Füßen, präsentirte. Die piemontesische Armee und die Nationalgarde bildeten Spalier auf dem Wege Sr. Maj. — Die Armee Garibaldis war verschwunden. Die rothen Kleider, von welchen Tages zuvor die Stadt wimmelte, waren unsichtbar geworden. Im Wagen des Königs, an dessen Seite, befand sich Garibaldi, gegenüber die beiden Prodiktatoren. Garibaldi wollte dem Feste nicht anwohnen, von welchem man die Seinen ausgeschlossen hatte. Man machte ihm begreiflich, daß dies dem König peinlich sein würde. Garibaldi blieb, aber seinen alten Filzhut auf dem Kopfe, seinen alten grauen Mantel umgeworfen, mit rother Blouse und nicht in piemontesischer Uniform Bei seinem Anblicke heiterten sich die Gesichter auf. Der Ruf „Es lebe Garibaldi!" schien die Vivas auf V. Emanuel zu übertönen. Vor dem Wagen des Königs marschirten Hunderte von barfüßigen Lazzaronis einher, springend, schreiend, oder die Nationalhymne brüllend, die von den Militärmusiken aufgespielt wurde. Die Sonne, der schöne Himmel, die Wärme Neapels waren nach Gaeta desertirt; hier war gestern ein londoner Tag mit Regen und Kälte. Die Triumphbogen waren unvollendet geblieben, von den Statuen hatte der Regen die Gypsformen abgespült, die Fahnen hingen in schmutzigen Lappen herab. Die wenigen Menschen standen vor Kälte an den Fenstern, und in der Straße drängten sich die Leute erbärmlich unter die Regenschirme. Im Wagen des Königs hatte Pallavicino seinen Hut tief in die Augen gedrückt und fror unter seinem schwarzen Fracke. Aber Victor Emanuel strahlte vor Freude. Se. Majestät kam um 10 Uhr an der Eisenbahnstation an. Die Bastille und die Schiffe empfingen ihn mit 101 Kanonenschüssen. Dann durchfuhr Se. Majestät die Toledostraße und begab sich in die Kathedrale. Der Kardinal hatte seinem Vikar geschrieben, die Kirche nicht zu öffnen, und die Canonici, sagte man, schienen geneigt, dem Befehle Sr. Eminenz zu gehorchen; aber von früh Morgens an waren 3 bis 400 Landgeistliche im Dom versammelt, die fest entschlossen waren, sich der Plätze, der Aemter, der Kirche und der reichen Präbenden der Canonici zu bemächtigen. Deshalb nahmen die geistlichen Herren auch Victor Emanuel mit einem wohlmotivirten Enthusiasmus auf. Die Steinplatten der Kirche waren mit Blumen, die Wände mit rothem Damast bedeckt. Die berittene Begleitung Seiner Majestät blieb außen. Es traten, um dem Te Deum beizuwohnen, nur der König, Garibaldi und die beiden Prodiktatoren ein. Hierauf fuhr der König durch die Toledostraße und begab sich unter einem Regen von Blumensträußen in den kgl. Palast, wo die verschiedenen Deputationen der Körperschaften 2c. ihm ihre Aufwartung machten. Die Illumination am Abende verunglückte gleichfalls wegen des schlechten Wetters. Die Lazzaroni vergnügten sich damit, Petarden auf die Vorübergehenden loszulassen. Es ist unglaublich, welche Vorliebe dieses Volk, das wahrlich nicht durch Tapferkeit glänzt, für den Geruch und Knall des Pulvers hat. Der König war in dem al giorno erleuchteten San-Carlo-Theater. Der Jubel schien da kein Ende nehmen zu wollen. Viktor Emanuel zog sich aber nach dem ersten Ballet zurück. Garibaldi war überhaupt nicht anwesend. Die Garibaldianer aber, die sich ärgerten, nicht eingeladen worden zu sein, machten Lärm vor dem Eingange und versuchten mit den Revolvern in der Hand einzudringen. Sie mußten von den genuesischen Schützen und der Nationalgarde mit dem Bayonnet zurückgetrieben werden."

Ueber den Einzug Viktor Emanuel's in Neapel und die unmittelbar daran sich knüpfenden Vorfälle wird der „Corr. Havas" noch Folgendes mitgetheilt:

„Es war nicht der Metropolitan-Klerus, der das Te Deum absang, sondern der Klerus der Hofkapelle des Königs Franz II. Ein Privat-Kaplan desselben, Msgr. del Pozzo, stimmte das Te Deum an. Der Ober-Kaplan allein, Fürst Aragon, zog es vor, seine Entlassung einzureichen. Bei dem Empfang im königlichen Schlosse fanden sich mehrere frühere Kammerherren und sonstige Edelleute in der bourbonischen Gala-Uniform ein, um Victor Emanuel ihre Cour zu machen. In dem Augenblicke, als Victor Emanuel nach einer kurzen Ansprache Conforti's den Unionsakt unterzeichnete, entfernte sich Garibaldi aus dem Saale. Einige alte Kammerherren erkundigten sich hierauf ehrerbietigst, ob kein Handkuß stattfinden werde, was der König lachend verneinte. Zwischen dem Diktator und dem Prodiktator Pallavicino fand ein ärgerlicher Auftritt statt. Garibaldi machte letzterem Vorwürfe, daß er das Großband der Annunciada trage. Er hätte diesen Orden nicht annehmen sollen, da man ihn seinem Kollegen Mordini nicht gegeben habe. Um seine Verstimmung hierüber unverhohlen an den Tag zu legen, fuhr Garibaldi mit Mordini in einem Miethwagen zu einer kirchlichen Feier und ließ Pallavicino in der Staatskarosse allein fahren. Gestern am 9ten, vier Uhr Abends, ist der Diktator nach der Insel Caprera abgereist, nachdem er einen stellenweise heftigen Abschiedsbrief an seine Waffengefährten zurückgelassen hatte. Er sagt darin, „daß Italien seine Freiheit von den Männern des Schlammes nicht erbetteln solle." Es unterliegt diese Stelle gar vielfachen Deutungen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß der Diktator Neapel in Unzufriedenheit über die Menschen und die Dinge daselbst verlassen hat. — Auch zwischen Herrn Farini und Herrn Conforti hat es bereits unangenehme Auftritte gegeben. Die Revolutionsarmee bleibt größtentheils in italienischen Diensten; selbst die ungarische Legion wird nicht aufgelöst. Garibaldi selber hat seinen Soldaten anempfohlen, zusammen zu bleiben und sich für den nächsten März bereit zu halten. Victor Emanuel denkt wohl wie er, denn er hat zum Generalstab der neapolitanischen Nationalgarde gesagt: Meine Herren, wir werden Sie 1861 mobilisiren, und ich hoffe, daß die Stadt Neapel mir 20,000 Soldaten stellen wird.

Wie man sagt, ist den Militär-Lieferanten der Befehl zugegangen, 5000 ungarische Uniformen zu verfertigen. Diese ausgezeichneten Soldaten sollen eine besondere Brigade bilden, deren Kern aus Ungarn bestehen wird, die sich unter Garibaldi ausgezeichnet haben. Die Kriegsrüstungen der Oesterreicher im Gebiete von Mantua dauern fort. Es ist im Werke, daß man in Turin eine Subscription eröffnen wird, um dem General Garibaldi eine Goelette zum Geschenk zu machen. Derselbe hatte nämlich mehrmals den Wunsch ausgesprochen, ein Fahrzeug dieser Art zu besitzen.

Eine Correspondenz aus Rom sagt, daß die neapolitanischen Truppen, die sich auf römisches Gebiet geflüchtet haben, unter dem Befehl des Generals Palmieri stehen. Sie lagern außerhalb der Stadt. Man fährt fort, Lebensmittel und Munition nach Gaeta zu schicken. Unter den letzten Ballen, welche man von Rom spedirte, befanden sich für den besonderen Gebrauch des Königs für 100 Thlr. Bonbons. Man hat in Gaeta, wie die „Nationalités" melden, eine anti-bourbonistische Verschwörung entdeckt, welche die Ermordung des Königs Franz II. und die Gefangennahme der Prinzen von Geblüt zum Zweck hatte. Zwei Offiziere, ein Sergeant und ein Irländer sind erschossen worden.

Die „Malta Times" meldet: „Es ist vor Kurzem abermals ein Mordversuch gegen Garibaldi vereitelt worden. Ein in seinen Stab aufgenommener neapolitanischer Offizier feuerte in des Generals eigener Stube ein Pistol auf ihn ab. Der Schuß wurde durch einen anderen, zufällig anwesenden Offizier noch rechtzeitig abgewandt, und die Kugel flog gegen die Decke der Stube. Garibaldi befahl, ohne vom Stuhle aufzustehen, dem Offizier den Degen abzunehmen und ihn sofort laufen zu lassen. Der Mörder gestand, daß er dem General schon seit zwei Monaten nach dem Leben trachte. Ein ähnlicher Mordversuch war gegen General Cosenz gemacht worden."

Frankreich.

Paris, 14. Nov. [Bericht über die Friedens-Unterhandlungen in China.] Der „Moniteur" erstattet heute Bericht über die Friedens-Unterhandlungen in China. In Tientsin, wohin sich die Gesandten Frankreichs und Englands nach der Eroberung der Forts von Taku begeben hatten, war nach einer kurzen Verhandlung mit dem kaiserlichen Commissar Kuei Liang der Entwurf zu einem Vertrage festgestellt worden, welcher den Frieden abschließen soll. Die chinesische Regierung erklärte sich in allen Punkten nachgiebig, zur Annahme des von Frankreich und England im März d. J. gestellten Ultimatums bereit, und schon waren Baron Gros und Lord Elgin im Begriffe, mit einem angemessenen Gefolge nach Peking zu gehen, um dort die Ratifikationen des Vertrages vom 27. Juni 1858 auszutauschen und alsdann dem Kaiser von China ihre Beglaubigungsschreiben zu überreichen, als der chinesische Commissar plötzlich unter dem Vorwande, keine Vollmacht zu haben, sich weigerte, die bereits von ihm angenommenen Präliminarien zu unterschreiben, und den Gesandten erklärte, er könne Alles nur ad referendum nehmen. Durch diese Unaufrichtigkeit beleidigt, beschlossen Baron Gros und Lord Elgin am 8. September sofort, darauf mit Vorrücken der verbündeten Streitkräfte bis Ting-Tschu (einer großen, vier Meilen von Peking gelegenen Stadt) zu antworten und nur dort die weiteren Vorschläge der dann wirklich bevollmächtigten Commissare des Kaisers anhören zu wollen. Statt des Gefolges, das sie erst mit nach Peking hatten nehmen wollen, sollte nun ein Truppen-Corps mitgehen, stark genug, um die chinesische Regierung zu überzeugen, daß die Verbündeten festen Willens seien, das Ziel, welches sie sich gesteckt, zu erreichen. Nach den letzten Nachrichten, die vom 27. September datiren, brauchte indessen von den Waffen keine Anwendung gemacht zu werden, da Hoffnung vorhanden war, daß die chinesische Regierung sich beeilen würde, die von den Bevollmächtigten bereits zugestandenen Bedingungen zu bestätigen.

Nach den allerneuesten Nachrichten, welche vom 5. Oktober datiren, ist, der „Patrie" zufolge, der Friede abgeschlossen worden und hat die chinesische Regierung sich verbindlich gemacht, eine Kriegskosten-Entschädigung von 120 Mill. Fr. baar zu zahlen.

Die offizielle londoner „Gazette" veröffentlicht folgenden Auszug einer vom 8. Sept. aus Tientsin datirten Depesche Lord Elgins an das auswärtige Amt:

„In Folge eines früher getroffenen Arrangements verfügten sich die Herren Wade und Pakres auf meinen Wunsch am 6. zu den kaiserl. Commissairen, um ihnen den Entwurf einer Convention vorzulegen, die am 8ten gezeichnet werden sollte. Die Commissäre, die vom Inhalt derselben bereits offiziell in Kenntniß gesetzt waren, erhoben gegen keinen Punkt Einsprache, die einzige Klausel ausgenommen, in welcher bestimmt wurde, daß von den als Kriegsentschädigung an England zu zahlenden 8 Mill. Taels, 1 Mill. vor der Räumung von Tientsin zu entrichten sei. Nach einem kurzen Gespräche jedoch, in welchem sie offenbare Zeichen von Unbehaglichkeit an den Tag gelegt hatten, kündigten sie meinen Sekretären an, die Convention könne vor erhaltener Ratification nicht in Wirksamkeit treten, und weit entfernt, sie am 8ten zeichnen zu können, seien sie zur Zeichnung überhaupt nicht ermächtigt, bevor sie dem Kaiser nicht zur Genehmigung vorgelegt worden sei. Diese Mittheilung führte zu einer Diskussion über die Ausdehnung der von Kwailiang und seinen Kollegen mitgebrachten Vollmachten. Nun ist es allerdings keine leichte Sache, den genauen Inhalt eines kaiserlichen Dekrets in derartigen Angelegenheiten herauszufinden. Aus der Discussion jedoch ging mit Klarheit hervor, daß Kweiliang entweder keine so ausgedehnten Vollmachten als beim Abschlusse des Friedens mit mir im Jahre 1858 besaß, oder im gegenwärtigen Augenblicke es nicht für wünschenswerth erachtete, im Besitze derselben zu erscheinen, wenn gleich in der ersten Mittheilung, die er mir über seine Ernennung zugeschickt hatte, der Titel, den er annahm, und die Sprache, deren er sich bediente, darauf berechnet waren, mich in dieser Beziehung zu täuschen. — Es war unmöglich, dieses Abweichen von einem erst so neuen Präcedenzfalle, in welchem doch Kweiliang selbst die Hauptrolle gespielt hatte, für etwas anderes als einen absichtlichen Plan, die Sache hinauszuschieben, anzusehen, damit uns allenfalls der Winter überrasche und die Regierung in Peking von weiteren Verlegenheiten befreie. Wollten wir nicht alle durch unsere bisherige Vorrückung errungenen Vortheile opfern, mußten wir dieser Politik nothwendig durch ein kräftiges Handeln entgegentreten; demgemäß beschloß ich im Einvernehmen mit Baron Gros, den kaiserlichen Commissairen anzukündigen, daß in Folge der Unehrlichkeit, deren sie sich schuldig gemacht, indem sie als Bevollmächtigte auftraten, ohne dazu berechtigt zu sein, und von wegen der Verzögerungen, die aus den von ihnen als nothwendig angegebenen fortwährenden Referenzen mit Peking entstehen müßten, ich entschlossen sei, sofort nach Tang-chou aufzubrechen, uud bevor ich diesen Platz erreicht, keine weiteren Mittheilungen entgegenzunehmen."

Folgen mehrere Beilagen, darunter Nr. 3 eine Antwort der beiden chinesischen Kommissarien auf obige Ankündigung Lord Elgins enthaltend. Da sie in derselben aber nicht nur mit größeren Vollmachten herausrückten, sondern abermals um einen 3tägigen Aufschub baten, bis weitere Berichte aus Peking zur Hand seien, antwortete Lord Elgin, er könne von ihrem Ansuchen keine Notiz weiter nehmen und beharre auf seinem Entschlusse.

Aus dem hier Mitgetheilten ergiebt sich klar genug, daß die Friedensunterhandlungen am 8. in Tientsin abgebrochen waren. Weitere Berichte sagten, daß die Verbündeten schon am folgenden Tage gegen Peking aufbrachen, das sie in 10 Tagen zu erreichen hofften.

Großbritannien.

London, 12. Novbr. [Macdonald und Palmerston.] Das Urquhart'sche Wochenblatt „The Free Preß", das es sich zur Aufgabe stellt, der „Times" und ihrem Gesinnungsgenossen, dem Lord Palmerston, auf ihren Schleich- und Winkelzügen zu folgen, bringt in seiner neuesten Nummer sehr schätzenswerthes Material zum Verständniß des Lärmens, des Entrüstungsschreies, den man bei Gelegenheit der Macdonaldschen Affaire in England künstlich hervorzurufen wußte. „The Free Preß" macht darauf aufmerksam, daß dieser Lärm theils während der Anwesenheit der Königin Victoria in Koburg und Koblenz, theils unmittelbar nachher erhoben wurde, und hält sich fest überzeugt, daß er ein bloßes Kunstprodukt war, entweder um an gewisser Stelle (in a high quarter) einzuschüchtern, oder wenigstens ein Mißtrauensvotum abzugeben. Lord Palmerston — so raisonnirt „The Free Preß" — glaubt noch immer an den German influence (deutschen Einfluß) an höchster Stelle und deduzirt daraus sein Recht, diesen German inflnence mit jedem Mittel, erlaubt oder unerlaubt, zu bekämpfen. Die Gegensätze zwischen Lord Palmerston und dem hochgestellten Repräsentanten des German influence (Prinz-Gemahl) sind alt, und haben mehr denn einmal zu offenkundiger Fehde geführt. Vor Ausbruch des Krimkrieges gingen Palmerstonische Blätter so weit, mit einer Hochverrathsklage und einem Platz im Tower zu drohen. Die Tudor-Tage aber sind hoffentlich vorbei. Trotzdem, — man drohte. — Der alte Gegensatz scheint sich — nach mehrjähri-

gem Waffenstillstand — zu ähnlich offener Kriegführung wie im Jahre 1854 heraufschrauben zu wollen. German influence denkt über die Vorgänge in Italien ganz anders, als Lord Palmerston, und German influence ist namentlich deutsch genug, um über Holstein ganz andere Vorstellungen zu unterhalten, als der englische Premier, der geschworne Feind eines starken Preußens, einer norddeutschen Küstenmacht. Der Aufenthalt der Königin in Koburg u. Koblenz kann nicht ohne Berührung dieser beiden Fragen vorübergegangen sein, und es ist mehr denn wahrscheinlich, daß der Repräsentant des German influence eine größere Bereitwilligkeit gezeigt hat, sich den gemäßigten, einen Rechtsboden anerkennenden preußischen Anschauungen anzuschließen, als der Durchgänger-Politik des britischen Premiers. Man berechne, welchen Eindruck die Nachricht davon auf Lord Palmerstons Herz gemacht haben muß, das, aus verschiedensten Gründen, viel zu sehr für den Marquis Rosoli, genannt d'Azeglio, schlägt, um anders, als gut-sardinisch empfinden zu können. Es galt, dem „deutschen Einfluß", der vielleicht auf deutschem Boden wie Riese Antäus seine Kräfte wachsen fühlte, es galt, diesem German influence ein Paroli zu biegen, gegen ihn zu demonstriren, der Politik desselben ein großes öffentliches Dementi zu geben. Daher die bitteren Worte über die preußische Note an Turin; daher das forcirte Heranziehen der holsteinischen Frage, der man sonst so gern aus dem Wege geht; daher das Ausbeuten des Macdonaldschen Streites, den ein Auge wie das Palmerstonsche sofort als einen geeigneten Mergel erkannte, um das englische Gemüth fruchtbar und treibekräftig, und für das Wachsenlassen gewisser politischer Körner doppelt fähig zu machen. (N. Pr. Z.)

Im „Magazin für die Literatur des Auslandes" wird in Veranlassnng der Macdonaldschen Affaire die Frage erörtert, was in einem entsprechenden Falle in England die gesetzliche Bestimmung gewesen sein würde, und es wird namentlich aus Sir William Blackstones „Commentaries on the laws of England" der Beweis geführt: 1. daß Kapitän Macdonald, wenn er sich in England so gegen die Landesgesetze vergangen hätte wie in Deutschland, dort viel strenger behandelt und bestraft worden wäre als bei uns, und 2. daß es auch in England als strafbares „Libell" betrachtet wird, wenn hohe richterliche Beamte, gleich dem Oberprokurator und dem Staats-Prokurator in den Rheinlanden, in der Presse der Unwahrheit und der Verletzung ihrer Amtspflicht geziehen werden, bevor eine gerichtliche Untersuchung sie dieser Vergehen und Verbrechen schuldig gefunden hat. — In Beziehung auf den ersten Punkt erklärt Blackstone im Buche IV. „über öffentliche Unbilden (public wrongs) Folgendes: „Personen, die sich der Ausführung eines Rechtsverfahrens an vorgeblich privilegirter Stelle widersetzen, oder die irgend einen Beamten, welcher seine Pflicht in dieser Beziehung thun will, angreifen, so daß er körperlich verletzt wird, sind der Felonie schuldig, und sollen auf sieben Jahre deportirt werden." Ferner: „Personen, die sich einem Rechtsverfahren gewaltsam widersetzen, oder einen Beamten, der dieses Verfahren ausführt oder es ausgeführt hat, angreifen (assault), schmähen oder verletzen (abuse), sind als Missethäter (felons) zu betrachten, und zwar ohne das privilegium clericale." Weiterhin (Buch IV., Kapitel 20, S. 268) sagt Blackstone, die Verhaftnehmung (attachment) derjenigen, welche die Anordnungen richterlicher Beamten (zu denen auch Friedensrichter, Constabler ꝛc. gehören) nicht beachten (contempt), beruhe auf dem ältesten Landesgesetze, und sei als solches von dem Statute der Magna Charta bestätigt. — Hinsichtlich des zweiten Punktes ergiebt sich, daß, wenn sich Engländer einen solchen „contempt" hoher richterlicher Beamten in England erlaubt hätten, sie in ihrem Vaterlande wahrscheinlich viel härter bestraft werden würden, als es in den preußischen Rheinlanden zu erwarten ist. Denn an der oben erwähnten Stelle (Buch IV. Kap. 20) sagt Blackstone: „Es ist ein durch Verhaftnehmung zu bestrafendes contempt (Richtachtung der Gesetze), wenn von einem Gerichtshofe oder von Gerichtspersonen in ihrer richterlichen Eigenschaft in verächtlicher Weise gesprochen oder geschrieben wird; wenn falsche Berichte — oder auch wahre, falls ohne gehörige Erlaubniß — über schwebende Rechtsfälle gegeben werden; ferner, um es kurz zu sagen, ist alles strafbar, was einen groben Mangel derjenigen Rücksicht und Achtuug verräth, der, wenn die Gerichtshöfe einmal derselben beraubt werden sollten, ihre Autorität bei dem Volke, die für die Wohlfahrt des Königreichs so nothwendig ist, gänzlich untergraben würde." Buch IV., Kapitel 11, S. 150 spricht sich Blackstone über die Natur des „Libell" aus, das besonders strafbar sei, wenn es sich über richterliche Personen ungeziemend auslasse. Die Tendenz eines solchen Libells sei stets der „Bruch des öffentlichen Friedens", und dieser Bruch dürfte niemals ungeahndet bleiben. „Darum", fügt er hinzu, „ist es unwesentlich, ob dem Libell irgend etwas Wahres zu Grunde liegt, denn nur die Provokation und nicht die Unwahrheit wird kriminalisch bestraft."

Schweden.

Stockholm, 9. Nov. [Die Repräsentations-Reform.] Nachdem der Reichstag geschlossen, beschäftigt sich die liberale Presse hauptsächlich mit der Repräsentations-Reform, zu deren Förderung ein Comite sich gebildet hat, in dem unter Anderem der Ober-Statthalter Graf Hugo Hamilton Sitz hat. Sowohl der Bauern- als Bürgerstand tragen auf die genannte Reform an. Auch herrscht in Betreff derselben nicht die frühere Einstimmigkeit im Publikum. Sowohl die vielfachen Reformen, die trotz der ungenügenden Repräsentation auf den letzten Reichstagen durchgesetzt wurden, als der anderswo herrschende Radikalismus haben bei Vielen den Wunsch hervorgerufen, daß so wenig als möglich an der gegebenen Einrichtung des Reichstages gerüttelt werde. Noch kommt der Umstand hinzu, daß gerade die oberen Stände sich am eifrigsten der nationalen Prärogative Norwegen gegenüber angenommen haben. Die nationale Sache ist trotz allem Radikalismus doch die populärste und der Vertreter derselben, „Dagligt Allehanda", ist dem „Aftonbladet" ein gefährlicher Concurrent geworden, der auch zur Mäßigung in der Repräsentations-Reform mahnt. (H. N.)

Breslau, 17. Novbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Riemerzeile 22, ein Ueberzieher von schwarzem Düffel, mit schwarzem Lama gefuttert, in den Taschen desselben befanden sich und wurden gleichzeitig mit entwendet: eine Cigarrenspitze von Meerschaum mit silbernem Kettchen, eine braune Cigarrentasche, zwei Paar Handschuhe von Waschleder und ein Hausschlüssel; Ohlauerstraße Nr. 43, ein Oberbett mit roth und weiß karrirtem Ueberzuge und ein Unterbett; Michaelisstraße Nr. 15, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Haarkette; einer Dame während des Verweilens in einer Conditorei ein dunkelgelber ziemlich großer Nerz-Muff mit rothbrauner Seide gefuttert und ein weißleinenes Taschentuch, gez. A. J. Nr. 11; Schuhbrücke Nr. 8, ein blau und lila gestreifter wollener Gurtrock; Friedrich-Wilhemsstraße 71, eine Ankeruhr, Mäntlergasse Nr. 17, ein schwarzer Frack, ein Chinchilla-Rock, ein Paar dergleichen Beinkleider, ein Paar blaue leinene Unterhosen, eine silberne Kapseluhr mit broncirter Kette und ein hölzerner schwarzpolirter Stock mit Elfenbeingriff und Zwinge; Albrechtsstraße 17, ein Paar schwarze und ein Paar braune Bukskinhosen.

Gefunden wurde: Ein grauledernes Portemonnaie mit 1 Sgr. 9 Pf. Inhalt.

[Unglücksfälle.] Am 15. d. M., Morgens in der 7. Stunde, wurde auf dem Centralbahnhofe bei Ankunft des Schnellzuges der Kohlenarbeiter S., welcher unerlaubter Weise auf den Fahrgeleisen umherlief, von einem Puffer der Maschine erfaßt und an einen Pfeiler der Bahnhofs-Halle geschleudert. S. erlitt hierbei außer einer Quetschung des rechten Fußes erhebliche Verletzungen am Kopfe und der rechten Schulter, so daß seine Unterbringung im Hospital erfolgen mußte.

An demselben Tage Vormittags wurde auf der Reuschenstraße ein neben seinem Wagen hergehender, bereits über 50 Jahr alter, Dienstknecht aus Oberschlesien von dem Gespann eines Pflanzgärtners aus Gabitz, das ersterem vorzukommen suchte, zu Boden gerissen. Derselbe erlitt, da er mit dem Gesicht auf das Steinpflaster fiel, eine nicht unerhebliche Verletzung über dem linken Auge.

Angekommen: Oesterreichischer Militär-Attaché v. Dopfen a. Petersburg. Banquier Goldschmidt a. Paris. Schauspielerin Ameli Wystyck aus Berlin. General der Infanterie von Brodi aus Moskau. (Pol.-Bl.)

pp. **Brieg**, 12. Nov. [Der Vorschuß-Verein] hat in öffentlicher Generalversammlung seinen ersten Rechenschaftsbericht für das erste Jahr seines Bestehens vom 1. Oktober 1859 bis Ende September 1860 erstattet. Auffallenderweise waren von 69 Theilnehmern nur etwa 15 und von Nichttheilnehmern, die zum Erscheinen ausdrücklich mit eingeladen waren, Niemand erschienen. Nach nach und beginnen die Handwerker, die sich dem Verein beinahe ganz fern gehalten hatten, dafür Interesse und Theilnahme zu bezeigen. Aus dem Berichte entnehmen wir folgende Wesentlichkeiten: Der Verein zählte am Jahresschlusse 74 Mitglieder, von denen 5 ihren Rücktritt anmeldeten und 69 verblieben. Seit Dezember 1859 bis Ende September 1860 wurden 24 Vorschüsse zu 10, 15, 25, 30, 40, 50, 70, 100, 150 und 250 Thlr., im Gesammtbetrage von 1249 Thlr. 10 Sgr. 5 Pfennige gegeben, deren Rückzahlung von 454 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf., noch 794 Thlr. 27 Sgr. verblieben. Die Einlagen der Mitglieder (in Beiträgen von 5 Sgr. und 10 Sgr. monatlich) betrugen 195 Thlr., die Beiträge zum Reservefonds 21 Thlr., die Zinsen der gewährten Vorschüsse 33 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf.; die Einnahme insgemein für ausgegebene Gegenbücher und durch ein zur Gründung des Vereins von der Stadtgemeinde gegebenes Geschenk betrug 23 Thaler 12 Sgr., die gesammte Einnahme also 272 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. Die zur Gewährung der Vorschüsse aufgenommenen Kapitalien, wozu ein Freund des Vereins 25 Thlr. für seine Lebensdauer zinsfrei überlassen hatte, wurden mit 5 pCt. verzinst und beliefen sich auf 836 Thlr., deren nach Rückzahlung von 201 Thlr. noch 635 Thlr. verblieben. Verausgabt wurden an Zinsen für aufgenommene Darlehne 2 Thlr. 4 Sgr., für Einholung der Beiträge 5 Thlr 14 Sgr. 3 Pf., für die ersten Einrichtungskosten, Beschaffung der Bücher und Drucksachen 31 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., zusammen 38 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Den Zinsen für gegebene Vorschüsse im Betrage von 33 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf., die Einnahme insgemein hinzugerechnet mit 23 Thlr. 12 Sgr., giebt 56 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., und davon die Gesammtausgaben mit 38 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. abgerechnet, so ergiebt sich ein Reingewinn von 17 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., d. i. eine Dividende von ungefähr 9¼ Thaler vom Hundert. Gegenwärtig zählt der Verein 80 Mitglieder und hat 150 Thlr. weitere Vorschüsse an Mitglieder gewährt. — Außerdem wurden in der Generalversammlung einige unwesentliche Statutsabänderungen beschlossen und drei dem Vorstande nicht angehörige Mitglieder, der Rathsherr Bergner, Kaufmann H. Friedländer und Kreisgerichtsrath Müller zur Rechnungsrevision gewählt. Gedeihen wünschen wir dem jungen Vereine, und ein besseres Verständniß dafür den Handwerkern, in deren besonderem Interesse der Verein gerade errichtet ist.

[Patent.] Dem Maschinenbauer W. Winter in Charlottenburg ist unter dem 12. Nov. 1860 ein Patent auf einen Condensations-Apparat für Dampfmaschinen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile desselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

[Die Bank von England] läßt sich in ihrer Vertheidigungs-Politik nicht irre machen, hat sie die rasche Disconto-Erhöhung um ein ganzes Procent, durch welche die Bank von Frankreich dem Steigen des Geldpreises in London die Waage zu halten versuchte, mit zwei blitzschnell auf einander folgenden Schlägen durch zwei weitere Erhöhungen um 1½ pCt. beantwortet. Disconto steht jetzt in Paris noch 4½ pCt., in London 6 pCt. Ob Paris den Kampf fortsetzen wird, ob Frankreichs Geldbedarf die Bank in Paris nöthigen wird, sich durch die hohen Bedingungen, welche London dictirt, nicht abschrecken zu lassen und mit seinen Goldentziehungen fortzufahren, das müssen die nächsten Stunden lehren. Das Heraufgehen von 4½ auf 5 pCt. hat diese Wirkung nicht gehabt, denn der gestern von uns mitgetheilten Depesche von der dritten Erhöhung (auf 6 pCt.) ist ein erläuterndes Telegramm gefolgt, das als Beweggrund der Maßregel die bevorstehende Entnahme von 365,000 Pfd. St. angiebt. Wir wollen nur vorab bemerken, daß alle Argumentationen, welche die pariser Finanzpresse in seltener Einhelligkeit gegen die Nothwendigkeit der Disconto-Erhöhung aus der Lage der Bank von Frankreich schöpften, nicht stichhaltig sind. Die Bank selbst hat sie nicht anerkannt, sie hat einen Baarschatz von 435 Mill., mit welchem die Bilanz vom 8. Nov. abschließt, im Hinblick auf die Ansprüche, die an sie gemacht wurden und die sie noch erwartete, nicht für ausreichend erachtet. In der That mußte das Anwachsen ihres Wechselportefeuilles — verglichen mit dessen Stärke um die Mitte des Jahres durchschnittlich um 1 Million Francs — sie von der Nothwendigkeit überzeugen, daß sie sich in Vertheidigungsstand zu setzen habe. Das Portefeuille betrug im Mai 469, im Juni 438 Mill., am 8. Nov. hatte es die Höhe von 563 Mill. erreicht. Wir glauben, daß Frankreich nicht auf halbem Wege stehen bleiben wird, es ist dies so wenig eine Maxime seiner finanziellen als seiner internationalen Politik. — Inzwischen geht uns aus St. Petersburg die Nachricht zu, daß bereits am 10. Nov. die Reichsbank für die nächsten 2 Wochen den Disconto für 3-Monat-Wechsel auf 6½ pCt., für 6-Monat-Wechsel und eben so den Lombardzins für Effekten und Güter auf 7 pCt. festgesetzt hat. Außerhalb der Bank hat der Disconto die Höhe von 12 pCt. In Hamburg ist der Geldmarkt gleichfalls schwieriger geworden, mit 2½ pCt. bleibt Primapapier angeboten. Bei der preuß. Bank hat sich noch kein Versuch, ihren Metallvorrath zur Ausfuhr anzugreifen, wahrnehmen lassen, sie wird daher voraussichtlich in nächster Zeit über 4 pCt. nicht hinaufgehen. Möglich, daß die londoner Bank bald in der Lage ist, sich an Importen aus den Vereinigten Staaten zu erholen. Obgleich in Newyork der Cours auf London noch immer sehr niedrig steht, sind dennoch Contanten in ansehnlichen Beträgen exportirt worden. Die Zufuhren der letzten Steamer aus Californien nach Newyork werden auf 2 Mill. Doll. geschätzt, und wenngleich die Verschiffungen nach Europa mit den jüngsten Posten nicht von großem Belang waren, so hat doch der Gesammtbetrag der diesjährigen Contanten-Ausfuhr von Newyork die Höhe von 41,743,942 Doll. erreicht, die nur im Jahre 1859 um den dritten Theil überstiegen wurde. (B.- u. H.-Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. Nov., Nachm. 3 Uhr. An der Börse wurde versichert, daß die Bank von Frankreich wegen einer Discontoerhöhung kommenden Montag Beschluß fassen werde. Die 3proz. eröffnete zu 69, 80, stieg auf 69, 95 und schloß fest und belebt zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 95. 4½proz. Rente 95, 80. 3proz. Spanier 48⅛. 1prz. Spanier 40. Silber-Anleihe —. Oest. Staats-Eisenb.-Aktien 513. Credit-mobilier-Aktien 755. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien 340.

London, 16. Nov., Nachm. 3 Uhr. Börse flau. Für Consols Käufer. Silber 61⅝. Consols 93¼. 1prz. Spanier 40¾. Mexikaner 21⅝. Sardinier 86. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94.

Wien, 16. November, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. 5proz. Metalliques 65, 80. 4½proz. Metalliq. 58, 50. Bankaktien 754. Nordbahn 190, 20. 1854er Loose 90, —. National-Anlehen 77, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 272, —. Creditaktien 170, 70. London 134, 30. Hamburg 101, 50. Paris 53, 50. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 180, —. Lomb. Eisenbahn —, —. Neue Loose 106, —. 1860er Loose 88, 50.

Frankfurt a. M., 16. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Im Allgemeinen flauer. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 133¼. Wiener Wechsel 85⅞. Darmst. Bankaktien 188. Darmst. Zettelbank 235. 5proz. Metall. 46¾. 4½proz. Metall. 42¼. 1854er Loose 65. Oest. National-Anleihe 55⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 236. Oesterr. Bank-Antheile 654. Oesterr. Credit-Aktien 145. Neueste österr. Anleihe 66. Oesterr. Elisabet-Bahn 131½. Rhein-Nahe-Bahn 26¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 101¾.

Hamburg, 16. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse ruhig. — Schluß-Course: National-Anleihe 56⅜. Oesterr. Credit-Aktien 62. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80¾. Wien 103, 75.

Hamburg, 16. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen flau. Preise mehr nominell. Oel pr. November 25⅞, pr. Frühjahr 26⅞. Kaffee ruhig. Zink 500 Ctr. loco ult. März 13$\frac{1}{16}$.

Liverpool, 16. Novober. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ niedriger als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 44,160 B.

London, 15. Novbr. [Woll-Auktion.] Port Philipp 1 d. höher. Cap-Wollen fest und begehrt; vollauf so hoch als letzte 14 Tage voriger Auktion.

Petersburg, 15. Nov. Der Cours auf London an heutiger Börse stellte sich vereinzelt billiger auf 36¼.

Berlin, 16. Novbr. Auch die abermalige Diskontosteigerung in London hat auf unsere Börse keine andere Wirkung gehabt, als die Spekulation in der abwartenden Stellung zu erhalten, die sie schon gestern eingenommen. Am meisten trat eine solche Unschlüssigkeit in den Eisenbahn-Aktien hervor, die zwar im Durchschnitt in ihrer Festigkeit nicht viel eingebüßt haben, dafür aber ganz außerordentlich geschäftslos waren. In österreichischen Sachen war trotz der niedrigen Course von der wiener Vorbörse (Credit 171. 90, 172. 10, National-Anl. 77. 10, 1860r Loose 88. 45) die Stimmung auf etwas gewichenen Coursen fest. Die Diskonto-Erhöhung war in Wien bei Abgang der Depesche erst gerüchtsweise bekannt; die definitive Meldung scheint den anfänglichen Effekt nicht verstärkt zu haben, wenigstens wurde unsere Börse in österreichischen Sachen schließlich sehr fest. Eine gute Haltung bewahrten preußischen Fonds. Der Geldmarkt war unverändert, eher noch williger, ungeachtet von bedeutenden Ordres auf Goldankäufe die Rede ist. Mit 3 pCt. war für seine Briefe Geld auch heute zu haben und zu lassen.

Oesterreichische Noten blieben ⅛ Thlr. theurer beliebt. Wiener Briefe bedangen gestrige Course, wozu anzukommen war. Für Warschau mochte ⅛ mehr (89⅛) zu bedingen sein. Petersburg blieb unverändert begehrt. Nach einer uns gewordenen Depesche vom Gestrigen hatten in Petersburg Devisen nachgegeben, man handelte London daselbst zu 36¼. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 16. Novbr. 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100⅞ G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	101 bz.
dito 1853	4	96½ G.
dito 1859	5	105⅝ G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 B.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	88¼ bz.
Pfandbr. dito dito	4	98¾ G.
Pfandbr. Pommersche	3½	87¼ G.
Pfandbr. dito neue	4	96⅜ bz.
Pfandbr. Posensche	4	100¾ G.
Pfandbr. dito	3½	95 G.
Pfandbr. dito neue	4	90⅞ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	88 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	95¾ G.
Rentenbriefe Pommersche	4	95½ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	93 G.
Rentenbriefe Preussische	4	94¼ bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	94½ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	96 B.
Rentenbriefe Schlesische	4	95¼ G.
Louisdor	—	108⅞ G.
Goldkronen	—	9. 4 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66 bz. u. G.
dito neue 100 fl.L.	—	52¾ B.
dito Nat.-Anleihe	5	55¾ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	103 G.
dito 5. Anleihe	5	92⅜ G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	83 B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87 B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92¼ G.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	47 bz. u. G.
Baden 35 Fl.	—	30¼ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	13 bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	79¼ bz. (m. C. N. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	85 bz.
Berlin-Anhalter.	7¾	4	114 bz.
Berlin-Hamburg.	5⅝	4	110¾ G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	135½ bz.
Berlin-Stettiner	5[illegible]	4	103½ B
Breslau-Freib.	4	4	84¾ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132 B.
Franz.St.-Eisb.	7	5	132 à 132¼ bz.
Ludw.-Bexbach.	9[illegible]	4	132½ G
Magd.-Halberst.	13	4	201 bz.
Magd.-Wittenb.	1[illegible]	4	31¼ B. [Nr. 2)
Mainz-Ludw. A.	5½	4	101¼ à ½ bz. (m. C.
Mecklenburger	1½	4	46½ etw. à ¾ bz.
Münster-Hamm.	4	4	91½ G.
Neisse-Brieger	2	4	51⅛ bz.
Niederschles.	4	4	93¼ bz.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— - —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	46¼ à ⅛ bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	$6\frac{1}{12}$	3½	127 bz.
Oberschles. B.	$6\frac{1}{12}$	3½	116½ bz.
dito C.	$6\frac{1}{12}$	3½	127 bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	80 B.
dito Prior. D.	—	4	87¼ G.
dito Prior. E.	—	3½	74¾ B.
dito Prior. F.	—	4½	93¼ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	— — —
Prinz-W.(St.-V.)	1½	4	52½ bz.
Rheinische	5	4	86 bz.
dito (St.) Pr.	5	4	90 G.
dito Prior.	—	4	85 G.
dito v. St. gar.	—	3½	80¼ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	28 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	82⅛ bz.
Thüringer.	5⅙	4	103½ bz.
Wilhelms-Bahn.	—	4	38⅜ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84 bz
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80 G.

Preuss. und ausl. Bank-Atien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	$5\frac{11}{12}$	4	116½ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	81 G.
Berl. W.-Cred.G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	67½ G.
Bremer „	5	4	97 G.
Coburg. Crdit.A.	2	4	46 Klgkt. bz.
Darmst.Zettel-B.	4	4	93¾ G.
Darmst.(abgest.)	4	4	75¼ bz. u. G.
Dess.Creditb.-A.	—	4	9¼ bz.
Disc.-Cm.-Anth.	4	4	81¾ à 82 i. Pst. bz.
Genf.Creditb.-A.	—	4	22½ bz. u. G.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅚	4	79¾ B.
„ Ver.- „	$4\frac{1}{11}$	4	97¼ G.
Hannov. „	5[illegible]	4	91½ B.
Leipziger „	3	4	63 G.
Luxembg.Bank	4	4	79½ G.
Magd. Priv. B.	3⅙	4	78½ G.
Mein.-Crditb.-A.	4	4	66 G.
Minerva-Bwg.A.	—	5	19 G.
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	62⅛ à ⅜ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	79½ etw. bz. u. G.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	128½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78¼ B.
Thüringer Bank	—	4	52¼ G.
Weimar. Bank	3½	4	75 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ G.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149⅝ bz.
London	3 M.	6. 17⅞ bz.
Paris	2 M.	79 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73½ bz.
dito	2 M.	72¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ G
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 G.
Petersburg	3 W	98½ bz.
Bremen	8 T.	109 bz.
Warschau	8 T.	89 G.

Berlin, 16. Novbr. Weizen loco 74—85 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 80—82pfd. 50—51¼ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Novbr. 50—51 Thlr. bez. und Br., 50¾ Thlr. Gld., Novbr.-Dez. 50—49¾—50½ Thlr. bez. und Gld., 50¾ Thlr. Br., Dez.-Jan. 50—49½—50¼ Thlr. bez., Frühjahr 49¾—½—50 Thlr. bez. und Br., 49¾ Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine, 46—49 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—29 Thlr., Lieferung pr. Nov. 28½ Thlr. bez. und Gld., Novbr.-Dez. 28¼—28—¼ Thlr. bez. und Gld., Frühjahr 27½ Thlr. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 56—63 Thlr. — Rüböl loco 11⅔ Thlr. bez., Nov. und Nov.-Dez. 11⅔ Thlr. bez. und Gld. $11\frac{17}{24}$ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. $11\frac{17}{24}$ Thlr. bez., 11¾ Thlr. Br., 11⅔ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 11⅞ Thlr. bez., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., April-Mai 12¼—⅙ Thlr. bez. und Gld. 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni 12¼ Thlr. bez. — Leinöl loco und Lieferung 10⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20¾—½ Thlr. bez., Novbr. 20⅓—½—⅓ Thlr. bez. und Gld., $20\frac{5}{12}$ Thl. Br., Nov.-Dez. und Dezbr.-Jan. 20—$19\frac{11}{12}$—20 Thlr. bez., Br. und Gld.

Weizen billiger offerirt und schwer verkäuflich. — Roggen loco zu billigeren Preisen mehr gefragt und lebhaft gehandelt; Termine verkehrten beim Beginn des Marktes in matter Haltung und wurden wesentlich billiger erlassen, holten im Verlaufe den anfänglichen Rückschritt wieder ein und schließen bei mehrseitiger Frage fest und höher. Gekündigt 6000 Ctnr. — Rüböl matt und billiger verkauft bei mäßigem Handel. — Spiritus neuerdings billiger verkauft mit mattem Schluß.

Stettin, 16. Nov. Weizen matt, loco pr. 85pfd. geringer gelber 74—78 Thlr. bez., 84pfd. 80 Thlr. bez., 85pfd. 81 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Novbr. 82½ Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 82½ Thlr. Br., 83—85pfd. 79½ Thlr. Br. — Roggen flau, loco pr. 77pfd. 47¾—½ Thlr. bez., geringer 47 Thlr. bez., 77pfd. pr. Novbr. 47¾ Thlr. bez., pr. Nov.-Dez. 47½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 47⅝ Thlr. bez. und Br. — Gerste ohne Frage, loco pr. 70pfd. pomm. 42 Thlr. bez., Oderbr. 47 Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50pfd. 27¾ Thlr. bez. — Rüböl unverändert, loco 11½ Thlr. Br. pr. Nov. 11½ Thlr. Br., pr. Nov.-Dezbr. $11\frac{5}{12}$—$\frac{11}{21}$ Thlr. bez. pr. April-Mai $12\frac{5}{24}$ Thlr. Thlr. Gld., 12⅓ Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. bez. und Br., — Spiritus weichend, loco ohne Faß 20⅚—⅔—$\frac{7}{12}$—½ Thlr. bez., pr. Novbr. 20¾—⅔—$\frac{7}{12}$ Thlr. bez. und Gld., pr. Nov.-Dezbr. und Dez.-Jan. 19½ Thlr. Gld., $19\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 20¾—⅔—$\frac{7}{12}$ Thlr. bez., ⅔ Thlr. Br. — Reis, 500 Blln. ordin. Rangoon gelb mit 4½ Thlr. trans. bez., 200 Ballen gut mittel Arracan 5⅓ Thlr. trans. bez. — Rohzucker, erstes Produkt gelb mit 10¾ Thlr. gehandelt.

* **London**, 13. Novbr. [Getreide ꝛc.] Anfuhr vom Auslande v. W. 53,211 Qr. Weizen, 2424 S. 210 T. Mehl, 75,409 Qr. Hafer. Das Geschäft in Weizen war mäßig; Preise von trockenem engl. gutem fremden fest; weicher à 1 Sh. 2 D. billiger, kaum verkäuflich. Gerste, Bohnen, Erbsen unverändert. Hafer ging langsam, zum Theil 6 D. niedriger ab. Leinsaat sehr fest: 57 bis 58 Sh. Odessa, 60 bis 61 Sh. Calcutta, 62 Sh. 6 D. bis 63 Sh. Bombay. Leinöl fester, 29 Sh. 9 D. bis 30 Sh. Talg ruhig, 60 Sh. 6 D. loco, 60 Sh. bis 60 Sh. 3 D. bis Dezbr. Zink fester. 50 T. loco 20 Pfd. St., 100 T. Frühjahr versch. 20 Pfd. St. 5 Sh.

Newyork, 29. Oktbr. [Direkter Bericht per Arabia.] Die politische Aufregung, durch alarmistische Blätter übermäßig gesteigert, wird von unsern Stockjobbers nach Kräften ausgebeutet; sie hat aber das Vertrauen unserer Börse im Allgemeinen bis jetzt nur bis zu dem Punkte einer vernünftigen Vorsicht herabstimmen können, und besonders unsere Finanzwelt zeigt fortwährend die größte Gelassenheit. Die stärksten Herbstzahlungen (im Süden noch bevorstehend) sind hier schon vorüber, die Platz-Engagements in allen Branchen sind klein, unsere Banken haben einen starken Baarfonds und werden wenig in Anspruch genommen, und Handel und Industrie aller Art finden in den enormen Getreide-Ernten hier und im Westen die Elemente dauernder Prosperität in so hohem Maße, daß alle Drohungen und Wahl-Intriguen der Demagogen die Gemüther nicht wesentlich zu beunruhigen vermögen. — In der letzten Woche haben in Baumwolle, Getreide und Kaffee sehr große Umsätze stattgefunden. Häute sind fest, Metalle und Farbewaaren dagegen ruhig und auf Lieferung ganz unverkäuflich. — Fonds bedeutend niedriger. Geld abundant zu 6 à 7 pCt. für Wechsel, 7 à 8 pCt. für erstes Papier von 2 à 6 Mt. ohne Indorso, 9 à 12 pCt. für andere Namen.

Breslau, 17. Novbr. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren und Angebot von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten in Kauflust und Preisen gegen gestern unverändert. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus matter, pro 100 Quart loco 20¾, Nvbr. 20⅓ B.

	Sgr.				
Weißer Weizen	86	94	100	103	
Gelber Weizen	86	90	95	98	
Brenner-Weizen	70	75	80	82	
Roggen	62	64	66	68	
Gerste	56	60	65	70	
„ neue	45	50	58	62	
Hafer	27	29	31	33	
Kocherbsen	65	70	75	80	
Futtererbsen	54	58	60	62	
Wicken	44	47	50	53	55

	Sgr.				
Winterraps	88	93	95	97	99
Winterrübsen	80	85	88	90	93
Sommerrübsen	70	74	76	78	80
Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	12	13	14	15	16½
Weiße dito	12	15	18	21	22½
Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.